

Dalai Lama: *Das Auge der Weisheit.* Grundzüge der buddhistischen Lehre für den westlichen Leser. O. W. Barth: München 1975. 178 S.

Der vorliegende Text des DALAI LAMA TENSIN GYATSHO ist eine Art buddhistischer Katechismus aus der Blickrichtung des tibetischen Buddhismus. Bei Beachtung der tibetischen Akzentsetzung kann das Buch als leicht verständliche Hinführung zu den buddhistischen Grundlehren und -begriffen angesprochen werden, denen dann selbstverständlich eine Erschließung der Übung des Buddhismus folgt. Der Buchtitel hätte dem englischen Titel „*The Opening of the Wisdom Eye*“ entsprechend genauer die Hinführung zum Vollzug und zur Praxis wiedergeben können, da buddhistische Lehre niemals Spekulation, sondern stets Einweisung in Praxis ist. Die im übrigen sorgfältig gearbeitete Ausgabe des heute an Interesse gewinnenden Landes in Zentralasien findet in den vom Übersetzer beigegebenen Anmerkungen weitere Klärung.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Dietrich, B. C.: *The Origins of Greek Religion.* De Gruyter Verlag/Berlin-New York 1974; XVII + 345 S., DM 128,—

Eine Untersuchung der Ursprünge der klassischen griechischen Religion begegnet stets der Schwierigkeit, den Zeitraum vom Ende der mykenischen Kultur bis zum Beginn der archaischen Periode zu behandeln; die oftmals schwer deutbaren Dokumente jener Zeit (ca. 1100 — 650 v. Chr) lassen sie für die Forschung noch immer als „Dark Age“ erscheinen. Das vorliegende Werk versucht, etwas Licht in das Dunkel zu bringen: chronologisch wird in einzelnen Kapiteln vom kleinasiatischen Befund über minoische und mykenische Zeugnisse gleichsam tastend fortgeschritten, um schließlich das „Problem of Continuity in the Dark Age“ zu erörtern. Grundlage für dieses Vorgehen ist die — für diese frühe Zeit keineswegs unbestreitbare — Annahme, die Entwicklung der griechischen Religion habe sich als „langsamer und kontinuierlicher Prozeß“ (S. XII) vollzogen. Diese These, die Vf. beharrlich verfolgt, muß den Rang des Werkes endlich entscheiden, ganz ungeachtet seiner hohen Gelehrsamkeit und vieler einzelner, wichtiger Beobachtungen, die es in jedem Falle bietet.

Wo kann eine Untersuchung über die Ursprünge der griechischen Religion beginnen? Ohne Zweifel deuten die früheren Belege wie auch Motive der homerischen Dichtung auf den „Osten“, auf Kleinasien. Nicht nur Vegetationskulte und die Verehrung der „Muttergottheit“, auch die Geschichte von der Geburt des Zeus weisen auf anatolische Ursprünge hin, wie sie von den neolithischen Kulturen Çatal Hüyük, Hacilar und Çan Hasan bekannt sind (S. 19), wobei Kreta eine Mittlerrolle gespielt hat (vgl. dazu die *homerischen Hymnen an Demeter* 123f., an *Apollon* 388ff.; die Zeusgeburt auf Kreta: *Hesiod, Theogonie* 468ff.). Auch Momente wie die Vorstellung des den Kosmos ordnenden Gottes (S. 43f.), des Wohnsitzes der Götter und motivgeschichtliche Untersuchungen der „*Ilias*“ und „*Odyssee*“ scheinen diese Sicht zu bestätigen (S. 47f.), insbesondere aber *Hesiod's „Theogonie“*, deren Göttersukzession deutliche Parallelen zum Osten hat (S. 50f.). Vf. sieht aber — erfreulicherweise — auch *Hesiod's* eigene Leistung (S. 58), deren Interpretation nicht Gegenstand seiner Untersuchung sein kann (vgl. S. 62, Anm. 290), die aber — man denke an die vom Vf. genannte Einführung der Dike (S. 67) — das eigenständige griechische Denken bestimmte.